

## **Bericht zum Auslandssemester an der Universität Helsinki**

Im Rahmen meines Physik Masterstudiums habe ich im Sommersemester 2020 ein Auslandssemester an der Universität Helsinki durchgeführt und wurde über das Erasmus+ Programm gefördert. Wichtig ist als erstes zu wissen, dass die Semesterzeiten in Finnland nicht den deutschen entsprechen. Das Akademische Jahr teilt sich in ein Frühjahrssemester (Januar bis Mai) und ein Herbstsemester (Ende August bis Dezember). Ich habe das Frühjahrssemester in Helsinki verbracht und war entsprechend vom 06.01 – 25.06. in Helsinki. In Deutschland habe ich also vor meiner Abreise die letzten Vorlesungswochen sowie die Prüfungsphase des Wintersemesters verpasst und nach meiner Rückkehr nach Deutschland die ersten zwei Monate des Sommersemesters. Dadurch hat sich mein Studium um ein Semester verlängert. Dieses Problem ist jedoch bekannt und eine Studienzeitverlängerung durch das Erasmussemester wird von den meisten offiziellen Stellen (z.B. Bafög-Amt, Stipendienwerke, Prüfungsamt, usw.) anerkannt, sodass sich durch ein Auslandssemester effektiv einfach die Regelstudienzeit erhöht. Die Finanzierung des Auslandssemesters ist somit wegen nur leicht höherer Lebenshaltungskosten in Helsinki mit dem normalen Unterhalt aus Deutschland plus den monatlich 450€ Erasmus+ Förderung gut zu stemmen.

Die für Planung des Auslandssemesters ist es vor allem wichtig, früh anzufangen, weil die Bewerbungsfristen im Erasmus+ Programm sehr lang sind und mensch immer auf Überraschungen trifft. Ich hatte zum Beispiel nicht früh genug mit der Planung angefangen und wurde dann von den Vershobenen Semesterzeiten überrascht, die mich gezwungen haben, ein Semester früher als geplant zu gehen, sodass ich nur mit Glück noch einen Restplatz bekommen habe. Außerdem habe ich (zumindest bei der Fakultät für Mathematik und Physik an der Universität Hannover) das Gefühl, dass die Plätze teilweise nach der Reihenfolge der Bewerbung vergeben werden.

Die Bewerbung an der Universität Helsinki war sehr einfach und unproblematisch, denn der Internetauftritt ist konsequent dreisprachig (Finnisch, Schwedisch, Englisch) und enthält ausführliche und übersichtlich strukturierte Informationen für Austauschstudierende. Ein aktueller Kurskatalog war online abrufbar und die von mir gewählten Kurse wurden durch die Universität Hannover vollständig anerkannt. Hier lohnt sich der Kontakt zu\*r Austauschkoordinator\*in der Fakultät, denn nach meiner Erfahrung wird mehr anerkannt als mensch denkt.

Bei der Bewerbung an der Universität Helsinki habe ich einen Platz im Wohnheim der Firma HOAS beantragt und ein Einzelzimmer in einer 6er WG im Stadtteil Pasila für 423€/Monat bekommen. Die günstigeren Doppelzimmer werden zwar offiziell noch angeboten, sind jedoch praktisch nicht mehr verfügbar. Trotz der relativ hohen Kosten empfehle ich dringend, diese Möglichkeit wahrzunehmen. Die HOAS Wohnheime sind in Ordnung und der Wohnungsmarkt in Helsinki ist extrem angespannt, sodass eine private Organisation der Unterkunft fast sicher teurer ausfällt. Das Wohnheim in Pasila liegt sehr zentral und beherbergt fast ausschließlich internationale Studierende. Die meisten Kontakte und Freundschaften habe ich im Wohnheim geknüpft und weniger in der Universität. Vor allem nachdem im März die Universität sowie die Mehrheit der öffentlichen Institutionen und Veranstaltungen wegen der beginnenden Coronavirus Pandemie komplett geschlossen wurden, war es eine große Erleichterung, dass meine Freunde auch meine Nachbarn waren.

Trotz des Coronavirus in der zweiten Hälfte meines Aufenthalts habe ich Helsinki als Stadt intensiv kennengelernt. Ich bin mit der Fähre aus Travemünde angereist und habe mein Rad mitgenommen. Auf der Fähre habe ich mit einem Einheimischen Kontakt geknüpft, der mir Helsinki mit dem Rad gezeigt hat. Helsinki ist auch im Winter ideal zum Radfahren geeignet und ich bin der Meinung, dass die Erkundung per Fahrrad die beste Möglichkeit ist, Helsinki kennenzulernen. Egal ob mit oder ohne Rad empfehle ich den Besuch eines meiner Lieblingsplätze in Helsinki: Helsingin Pyöräpaja ist eine selbstorganisierte ehrenamtlich betreute Fahrradwerkstatt, in der sich jede\*r (auch ohne Vorkenntnisse) kostenlos ein eigenes Rad bauen oder reparieren kann. Dabei bekommt mensch geduldige, kostenlose Hilfe und kann sich einfach aus dem unerschöpflichen Fundus an Fahrradteilen bedienen. Außerdem ist die Fahrradwerkstatt immer voller kontaktfreudiger und sehr interessanter Menschen. Auch die Umgebung von Helsinki und ganz Finnland bieten von der letzten Eiszeit geformte skandinavische Natur, die sich für die Erkundung mit dem Rad perfekt eignet und in Pyöräpaja finden sich die richtigen Menschen dafür.

Ebenso empfehlenswert zum Leute Kennenlernen ist die Sompasauna. Das ist eine selbstorganisierte öffentliche Sauna auf der Halbinsel Sompasaari mit Blick übers Wasser auf die Innenstadt, die rund um die Uhr kostenlos besucht werden kann. Falls mal niemand da sein sollte (was so gut wie nie vorkommt), macht mensch selbst Feuer und es gibt die Möglichkeit in der Ostsee zu baden. Das Klischee über die ausgeprägte finnische Saunakultur ist vollkommen wahr. Vor Corona habe ich mich zeitweise fast jeden Abend für mehrere Stunden mit finnischen Freunden in der Sompasauna getroffen. Im Gegensatz zur deutschen Sauna ist die finnische Sauna ein Ort der angeregten Unterhaltung und des sozialen Austausches.

Das Klischee über die Verschlossenheit der Finn\*innen dagegen widerspricht meinen Erfahrungen erheblich. Ich habe die Menschen in Helsinki als freundlich und Fremden gegenüber offen und interessiert wahrgenommen. Besonders bemerkenswert ist dabei, dass alle fließend Englisch sprechen und dies auch gern und konsequent tun, sobald jemand anwesend ist, der\*die kein Finnisch spricht. Das gilt auch für zufällige Kontakte auf der Straße oder im Supermarkt. Ich habe während der sechs Monate in Helsinki weniger als fünf Menschen getroffen, mit denen ich nicht auf Englisch kommunizieren konnte. Das hat leider auch dafür gesorgt, dass ich fast kein Finnisch gelernt habe – einerseits, weil nie irgendeine Notwendigkeit oder Motivation dazu bestand und andererseits, weil die Sprache extrem schwer zu erlernen ist.

Insgesamt ist das Leben viel stärker durch die ausgeprägten Jahreszeiten geprägt. Im Winter sind die Tage extrem kurz und es ist draußen permanent kalt. Das Leben findet primär drinnen statt. Den Einfluss der Dunkelheit auf meine Psyche und meinen Körper habe ich unterschätzt und ich empfehle, sich im Vorfeld mit Vitamin-D Supplementation auseinanderzusetzen. Im Sommer geht die Sonne zwar noch unter, aber es wird nicht mehr dunkel. Das ist ebenfalls eine sehr beeindruckende teilweise rauschähnliche Erfahrung, weil es keine natürliche Limitierung des Tages mehr gibt. Die Grenzen zwischen den Tagen können verschwimmen und ähnlich grenzenlos erschienen mir oft die Möglichkeiten. Einen regelmäßigen Schlafrhythmus beizubehalten war für mich sowohl im Sommer als auch im Winter eine große Herausforderung – gerade weil im zweiten Abschnitt des Semesters wegen Corona das Studium ausschließlich digital war.

An der Universität Helsinki gibt es keinen allgemeinen Masterstudiengang Physik, sondern die beiden physikalischen Master Programme: Materials Research und Particle Physics and Astrophysical Sciences. Austauschstudierende können jedoch unabhängig vom gewählten Studiengang aus dem gesamten Veranstaltungsangebot der Universität Helsinki frei wählen. Ich habe zum Beispiel auch eine Veranstaltung der Fakultät für Informatik gewählt. Jedes Semester ist in zwei Abschnitte eingeteilt, die

von einer Woche vorlesungsfreier Zeit getrennt sind. Alle Veranstaltungen gaben entweder 5 ECTS bei einer Laufzeit über nur einen Abschnitt oder 10 ECTS bei einer Laufzeit über das gesamte Semester. Daraus folgte ein deutlich geringerer zeitlicher Aufwand pro ECTS als an der Universität Hannover. Ich habe in Helsinki Veranstaltungen im Umfang von 30 ECTS abgeschlossen, was vom Arbeitspensum her gut schaffbar war und in Hannover etwa 20 ECTS entsprochen hätte. Die Qualität der Veranstaltungen hing wie immer stark vom Engagement der Dozierenden ab und reichte in meinem Fall von fantastisch bis durchschnittlich. Den fachlichen Anspruch würde ich persönlich als etwas geringer als in Hannover einschätzen. Für mich waren viele Inhalte schon aus dem Bachelor bekannt. Dennoch schätze ich meinen fachlichen Gewinn insgesamt als hoch ein, da besonderer Wert auf das Üben selbstständiger wissenschaftlicher Recherche und das Verfassen von wissenschaftlichen Texten gelegt wurde, was in meinem bisherigen Studium aus meiner Sicht vernachlässigt wurde.

Bemerkenswert sind auch die Klausuren, die in Niveau und Umfang mit deutschen Klausuren vergleichbar waren, sich aber durch etwa zweieinhalb mal so viel Bearbeitungszeit auszeichneten. Dies habe ich als sehr befreiend und akademisch sinnvoll empfunden, weil mensch dadurch seine Zeit in der Klausurvorbereitung für das Erlangen von Verständnis des Stoffes statt auf das Auswendiglernen von Lösungsalgorithmen bekannter Aufgabentypen verwenden kann. Meine Noten waren in Helsinki entsprechend besser als in Deutschland, auch wenn ich die Noten nicht als geschenkt ansehen würde. Der Umstieg auf digitales Studieren wegen Corona fiel mitten ins Semester, aber ich habe ihn als Reibungslos wahrgenommen – wie alles digitale.

Enttäuschend war, dass ich das vielfältige kulturelle Angebot Helsinkis, welches ich vor allem im universitär entspannteren zweiten Abschnitt meines Semesters erkunden wollte, wegen Corona verpasst habe.

Als besondere Erfahrung erachte ich das Slackline-Event, das 250km von Helsinki entfernt in einer alten Steinmine über Juhannus (Mittsommer) stattfand und zu dem ich von einer Zufallsbekanntschaft im Park eingeladen wurde. Ich bin zusammen mit oben genanntem einheimischen Freund mit dem Fahrrad dorthin und zurück gefahren und während der gesamten Reise hatten Konzepte wie Tag und Nacht keine Bedeutung.

Finnland im Sommer – ein Gefühl unbegrenzter Möglichkeiten.

